

**Timur Vermes**  
**Die Hungrigen und die Satten**  
**Literaturklub Sindelfingen am 17. Januar 2022**

\*\*\*

Sprecherin 1: Renate Alber-Bussas

Sprecherin 2, Journalistin 2: Renate Fischer

Echler, Sensenbrink, Leubl, Lohm, Türke, Gödecke, Korrektor: Dr. G. Vogt

von Roëll, Nadeche Hackenbusch, Journalistin 1: Renate Wonneberger

von Maischenberg, Karstleiter, Fahrerin, Journalistin 2: Brigitte Dobler-Coyle

Lionel, Klobinger, Staatssekretär, später Innenminister: R. Häcker

**Häcker** Wenn man einen Roman von rund 500 Seiten in eine 80-minütige Lesung umwandeln will, geht das nicht ohne radikale Kürzungen. Ich habe mich aber bemüht, die inhaltliche Struktur beizubehalten. Es wurde, so oft es möglich war, wörtlich zitiert. Manches habe ich mit eigenen Worten zusammengefasst. Vieles wurde weggelassen, besonders am Schluss. Die szenische Aufbereitung stammt von mir. Die Zuordnung von dialogischen Texten zu den Sprechern folgt nicht immer dem Autor.

\*\*\*1\*\*\*

**Sprecherin 1** Der Journalist, Ghostwriter und Drehbuchverfasser **Timur Vermes** (1967 in Nürnberg geboren) hat 2012 mit dem Roman *Er ist wieder da* ein erfolgreiches Debüt gehabt. Darin erzählt er von der Rückkehr Hitlers nach Berlin im Sommer 2011. Die Lektüre ist trotz des satirischen Tonfalls manchmal beklemmend. Das Buch wurde 2015 verfilmt. *Die Hungrigen und die Satten* ist der zweite Roman des Autors. Darin geht es um die Flüchtlingsfrage.

**Sprecherin 2** Die Ausgangssituation: 150.000 Menschen, die Europa nicht aufnehmen wollte und die seit Jahren irgendwo in Afrika in einem riesigen Auffanglager campieren, machen sich auf den Weg nach Deutschland, dem Land ihrer Träume. Unterwegs schwollt ihre Zahl immer weiter an. Gegen Ende sind es rund 400.000. Dass es zu diesem Marsch kommt, liegt vor allem an zwei Personen, an Lionel und **Nadeche Hackenbusch**. Nadeche ist eine erfolgreiche Moderatorin. Sie arbeitet beim Privatsender MyTV. Mit einer sozial angehauchten Reality-TV-Sendung erreicht sie gute Quoten und steigert ihren Bekanntheitsgrad. Weil es der Sendung inzwischen etwas an Abwechslung mangelt und die Werbeeinnahmen sinken, kommt man in der Redaktion auf die Idee, Nadeche und ihr Team für ein paar Wochen zu den Flüchtlingen nach Afrika zu schicken. Anfangs sträubt sie sich. Aber vor Ort ist sie von der Situation tief beeindruckt. Sie will den Menschen helfen. Aber das geht nur mit der Unterstützung des besagten Lionel. Der Name Lionel ist natürlich nicht sein richtiger, aber er ist mediengerecht. Der Mann ist selbst Flüchtling und hat ein Konzept entwickelt, wie ein Treck von 150.000 Personen den Marsch nach Europa erfolgreich bewältigen kann. Er findet einen logistisch fitten Organisator, der nicht nur die Versorgung des Zuges sicherstellt, sondern auch die Grenzen

durchlässig macht. Das TV-Team begleitet den Treck. Nadeche und Lionel werden bald ein Paar. Darunter leidet die Ehe der Moderatorin mit **Nicolai von Kraken**, einem Mann, der ebenfalls „was mit Medien“ macht. Die Scheidung steht im Raum.

\*\*\*2\*\*\*

**Sprecherin 1** Neben dem Schauplatz Afrika gibt es zwei Handlungsorte in Deutschland: zum einen die Redaktion des TV-Senders und zum andern die politische Szene, die vor allem in München spielt. Die wichtigsten Protagonisten sind der Innenminister **Leubl**, ein CSU-Mann, und sein **Staatssekretär**. Die Politiker treffen sich in verschiedenen Gruppierungen, um die Lage zu besprechen. Ein Mann des Bundesnachrichtendienstes (BND), **Echler** heißt er, erläutert, wie die Flucht organisiert ist.

**Echler** Auf diesen Aufnahmen sehen Sie einen dunklen Wurm; das ist die Kolonne selbst. Daneben stehen die Tanklaster mit dem Wasser. Die Laster versorgen nicht nur den Zug, sie geben ihm überhaupt erst die Struktur. Die Laster parken bereits an verschiedenen Stellen, in regelmäßigen Abständen. Das heißt, dass diese Menschen sich gar nicht verlaufen können, weil sie an den Trucks vorbeiwandern wie an Wegmarkierungen. Menschen in einem Lager zu versorgen, das ist einfach, aber unterwegs? Da hat einfach einer gründlich nachgedacht. Er hat ausgerechnet, wie viele Leute er mit einem Wassertanker versorgen kann, dann rechnet er die Abstände der Laster aus. Ein Truck versorgt dreitausend Leute, alle tausend Meter muss einer stehen. Und sie brauchen alle Lastwagen doppelt. Wegfahren, Wasser holen, wieder zurückfahren, das schaffen Sie nicht an einem Tag. Also wechseln sich jeweils zwei Laster ab. Die Trucks haben sie nummeriert. Das erleichtert die Übersicht. Und strukturiert die Länge eines Tagesmarsches. Wer gestern bei Truck 16 übernachtet hat, muss auch morgen bei Truck 16 übernachten. Wer morgens bei Laster 1 startet, muss abends wieder bei Nummer 1 ankommen. Dass sie die Landesgrenzen überwinden, indem sie die Grenzer bestechen, habe ich schon erwähnt. Aber wie finanziert sich das Ganze? Jeder, der mitläuft, zahlt pro Tag fünf Dollar. Das läuft über Smartphones. Mit der Bestätigung der Bezahlung auf dem Handy weist sich der Flüchtling an den Trucks aus. Dann kriegt er Wasser und was zu essen. Die haben pro Tag 750.000 Dollar zur Verfügung, für Versorgung, Bestechung, Schutzgeldzahlungen. Für die Flüchtenden ist das günstiger als die Flucht mit Schleppern. Die verlangen mindestens 7.000 Dollar auf einmal für die Flucht. Hier zahlen sie auf Raten.

**Sprecherin 2** Nach Echlers Bericht ist sich die Gruppe einig: Diese Flucht ist gut organisiert und nicht so leicht zu stoppen.

\*\*\*3\*\*\*

**Sprecherin 1** Im Umkreis von Hackenbuschs Afrika-Team arbeitet auch die Redakteurin der Zeitschrift *Evangeline*, **Astrid von Roëll**. Sie schickt regelmäßig Texte an die Redaktion in Deutschland. Im Mittelpunkt steht Nadeche Hackenbusch:

**von Roëll** Es ist erstaunlich, auf welchen verschlungenen Pfaden uns das Leben manchmal zu unserer Bestimmung führt. Selten lässt sich das so deutlich erkennen wie in diesen Ta-

gen in der glühenden Sonne Afrikas an der Seite von Nadeche Hackenbusch. „Vor zwanzig Jahren hätte ich all das nicht bewältigt“, sagt sie nachdenklich, während der Wind der Wüste in ihren dunklen Haaren spielt wie auf einer Harfe. „Heute bin ich dankbar für alles, was ich lernen durfte. Denn jetzt kommt es mir zugute. Mir und ihnen.“

„Ihnen“, das sind die Hunderttausende, die Nadeche Hackenbusch unter den atemlosen Augen der gesamten Weltöffentlichkeit mit Lionel, dem neuen Mann an ihrer Seite, durch die Gefahren des Schwarzen Kontinents lotst.

\*\*\*4\*\*\*

**Sprecherin 2** Werfen wir nun einen Blick in die Redaktion des TV-Senders MyTV. Dessen Chef **Sensenbrink** soll dafür sorgen, dass die Afrika-Story mediengerecht aufbereitet wird. Er ist im Gespräch mit der Redakteurin **Karstleiter**.

**Sensenbrink** Die nächsten Tage und Wochen dürften unangenehm werden, aber es darf nicht passieren, dass uns ein anderes Medium mit der Geschichte unter Zugzwang setzt. Wichtig ist vor allem die Datenbasis. Wir müssen wissen, was Sache ist und was nicht. Ungeschönt. Also bitte jetzt Zahlen auf den Tisch: Wie viele Tote haben wir.

**Karstleiter** Keine.

**SB** Das ist heftig. Aber wir haben ja damit rechnen müssen. Was wir jetzt brauchen, ist eine Krisenstrategie und ...

**KA** Pardon, ich weiß nicht, ob Sie mich verstanden haben. Wir haben keine Toten.

**SB** Wie – keine Toten?

**KA** Na, keine.

**SB** Da laufen hundertfünftausend Leute durch die Wüste – durch die Wüste! Uns war doch klar, dass es Tote geben kann. Es muss welche geben. Verscharren die ihre Leichen nachts, oder was? Keine Toten, das widerspricht doch völlig dem gesunden Menschenverstand. Das ist doch ein Unternehmen mit tausend Gefahren. Was ist denn zum Beispiel, wenn einer nicht zahlen kann?

**KA** Es kommt praktisch nicht vor, dass einer nicht zahlen kann.

**SB** Und wo nehmen die das Geld her?

**KA** Die einen haben Geld gespart. Die anderen werden von ihren Familien finanziert. Und mit dieser täglichen Ratenzahlung haben sie mehr Zeit, das Geld zusammenzukriegen.

**SB** Und die Alten? Die Kranken?

**KA** Wie kommen Sie darauf, dass es da Alte und Kranke gibt? Solche nehmen die doch gar nicht erst mit. Ich wüsste nicht, wann ich in einem unserer Beiträge je einen Alten oder Kranken gesehen hätte.

\*\*\*5\*\*\*

**Sprecherin 1** Aus den 150.000 Flüchtenden sind mittlerweile über 200.000 geworden. Sie haben Afrika bereits verlassen und ziehen nun durch den Nahen Osten. In Deutschland wächst die Aufmerksamkeit. Es kommt zu ersten Demonstrationen gegen die Aufnahme weiterer Flüchtlinge. Auf dem Münchener Viktualienmarkt

drängen sich Tausende Menschen. Mannschaftswagen der Polizei sorgen für die Sicherheit. Auf Leinwänden werden Szenen vom Flüchtlingszug gezeigt. Das einst so liberale München ist inzwischen ebenso radikalisiert, wie es Dresden schon vorher war. Der Staatssekretär unterhält sich mit dem CSU-Mann **Lohm** über die Lage.

**Staatssekretär** Wir haben gestern eine neue Studie gekriegt. Sie haben unseren Wählerstamm untersucht. Es stellt sich heraus: Wir haben keinen mehr.

**Lohm** In Zahlen?

**ST** Noch knapp über 23 %.

**Sprecherin 2** Es wird laut im Hotel. Eine neue Demonstrationsgruppe kommt an. Einen Spruch hört der Staatssekretär zum ersten Mal.

**Mehrere Stimmen** „Helm auf, Feuer frei – mehr Rechte für die Polizei!“

**LO** Ist das ein Wortspiel? Für mich sind bei den Bullen jedenfalls so schon genug Rechte.

**ST** Wortspiele sind bei denen sonst nicht so verbreitet. Die meinen wohl tatsächlich beides.

**LO** Und was macht das Innenministerium?

**ST** Wenn du mich fragst: zu wenig. Als Erstes gehören Grenzzäune hochgezogen. Jeder Kilometer Zaun sind hundert Demonstranten weniger. Einhundertfünfzig, wenn's ein guter Zaun ist. NATO-Draht. Wachttürme. Scheinwerfer.

**LO** Und das will Leubl nicht? Komisch.

**ST** Ich habe ihm eine Menge Vorschläge gemacht, aber er greift sie nicht auf.

**LO** Warum?

**ST** Weil er keine Angst hat, sondern Überzeugungen.

\*\*\*6\*\*\*

**Sprecherin 1** Die deutsche Regierung versucht dem drohenden Unheil vorbeugend zu begegnen und schickt einen Unterhändler nach Afrika. Wir kennen ihn bereits, es ist Echler, der Mitarbeiter des BND. Er soll Lionel von seinem Flüchtlingszug abbringen. Bei der Besprechung ist auch Nadeche Hackenbusch dabei.

**Echler** Hallo. Schön, dass Sie gekommen sind. Mein Name ist Echler.

**Hackenbusch** Kommen Sie von der Regierung?

**EC** Ich darf Ihnen natürlich nicht sagen, wer mich schickt. Aber ich habe weitreichende Befugnisse:

**Lionel** What heißt – Befugnisse?

**EC** Ich darf über ziemlich viel mit Ihnen verhandeln.

**LL** Okay. Over what wollen Sie reden?

**EC** Also, lassen Sie mich Ihnen zunächst gratulieren. Das, was Sie da machen, ist eine erstaunliche Leistung, imponierend.

**NH** Das haben Sie nicht gedacht, was?

**EC** Aber wir sehen das eben auch mit einer gewissen Sorge.

LL Sie maken Sorgen? Sie müssen keine Sorgen maken. We come good voran.

EC Ja, aber jetzt beginnt ein ganz anderes Spiel. Bis jetzt war alles ziemlich einfach: Ägypten, Jordanien, der Irak, das sind chaotische Länder, da geht immer was mit Geld.

LL Geld goes immer.

EC Aber jetzt kommen Sie in die Zivilisation. Sie kommen in die Türkei, und da beginnen Länder, die eine richtige Struktur haben. Am türkischen Präsidenten können Sie sich nicht vorbeischmieren. Das sind Krisengebiete, streng bewacht.

LL Then bekommen sie eben zwei Hunderter. We wissen, wo we hingehen. We wissen, what we do. We leben immer mit Angst, die Turkey make us not more Angst. Nur andere Angst.

NH Eigentlich sogar weniger Angst. Wenn Sie wüssten, wie viel Angst die Leute auf den Schlauchbooten haben, da ist das hier nichts.

EC Ich kann Ihnen nur sagen, dass die Lage schwierig wird. Aber Sie haben Alternativen.

LL What heißt dat?

NH Sie holen die Leute nach Deutschland?

EC Wie soll das gehen? Wir können unmöglich so viele Leute nach Deutschland holen. Wie stellen Sie sich das vor?

NH Was haben Sie dann gemeint?

EC Lassen Sie mich einfach sagen, was sich die Leute ausgedacht haben, die mich hergeschickt haben.

LL And what is dat?

EC Man verfolgt sehr aufmerksam, wie Sie sich auf unser Land vorbereiten. Sie zeigen Initiative, Entschlusskraft, Einfallsreichtum, Ausdauer, und das sind Eigenschaften, die wir in Deutschland brauchen können. Und in Anerkennung dieses Potenzials ist es möglich, dass man Ihnen weiter entgegenkommt, als Sie es erwarten. Innerhalb eines angemessenen Zeitfensters natürlich.

LL Ich verstehne Sie not.

EC Ich kann es – unter bestimmten Voraussetzungen – ermöglichen, dass Sie, Herr Lionel, dass Sie in die Bundesrepublik kommen können. Man würde Sie einbürgern. Unter bestimmten Voraussetzungen.

NH Und die anderen?

EC Das Angebot würde auch für dreißig Ihrer Mitarbeiter gelten.

NH Für welche dreißig?

LL Can Sie me dat schreiben? Auf Papier?

EC Wenn Sie zustimmen, bringe ich Ihnen innerhalb von 24 Stunden eine Bestätigung von oberster Stelle.

LL When we cooperate?

**EC** Man geht davon aus, dass natürlich Frau Hackenbusch mit Ihnen zusammen den Weg nach Deutschland antritt. Es besteht dann auch keine Notwendigkeit mehr, dass die Fernsehtteams hier vor Ort bleiben.

**LJ** And warum do Sie dat?

**NH** Weil sie das Projekt abbrechen wollen.

**EC** Nein, nein. Die Menschen, die mich beauftragen, gehen von einem Scheitern der Unternehmung aus. Aber man hat Interesse am Potenzial von Herrn Lionel.

**NH** Und welches Interesse besteht an seinem Potenzial?

**EC** Das hier ist im Grunde ein Jobangebot für eine Führungskraft. Man hat Sie, Herr Lionel, gescoutet. Man will Sie für die Geschäftsführung der deutschen Flüchtlingshilfe gewinnen.

**LJ** As Geschäftsführer? Ich brauche hundert Mitarbeiter.

**Sprecherin 2** Und dann hat Lionel zugesehen, wie sich dieser Echler gewunden hat, wie er dann auf fünfzig gegangen ist. Auf siebzig, als könnte man mit Menschen pokern wie auf einer Auktion. Nadeche deutet sich die Sache so: Lionel hat die ganze Zeit weiterverhandelt, so deutet es sich Nadeche, um diesem gewissenlosen Staat, die Maske vom Gesicht zu reißen, um sie alle in ihrer Erbärmlichkeit bloßzustellen, wie sie sich in ihrer Verlogenheit selbst entlarven. Es war so ein Jammer, dass keine Kamera dabei war. Dann ist Nadeche aufgesprungen.

**NH** Das kommt überhaupt nicht in Frage. Im Gegensatz zu Ihnen, Echler, ist Lionel anständig geblieben, mit einem Herzen, einem Gewissen.

**Sprecherin 1** Hackenbusch hat mit ihrem Eingreifen Lionels Strategie zunichthemacht. Aber worin bestand sie? Wollte er tatsächlich diesen schmierigen Typen eiskalt auf tausend Mitarbeiter hochhandeln und dann lächelnd abblitzen lassen? Oder wollte er vielleicht das verbesserte Angebot annehmen? Das bleibt unausgesprochen und ungeklärt. Jedenfalls ist Lionel stocksauer. Es sah aus, als ob er vor Wut weinte. Wenn Nadeche nicht so sicher gewesen wäre, sie wisse das besser, hätte sie auf die Idee kommen müssen<sup>5</sup>, dass Lionel wütend auf sie war.

\*\*\*7\*\*\*

**Sprecherin 2** Vor einem Auftritt im Fernsehen beim Moderator **Klobinger** erinnert sich Leubl an seine Anfänge als Politiker. Zuerst war da nichts als Ekel. Der Widerwille gegen das, was sich Studentenbewegung nannte und immer mehr Leute aufsog, die überhaupt keine Studenten waren. Seine Freunde, Lehrlinge, Handwerker. Leubl wird heute noch wütend, wenn er daran denkt. Ihm ist, als hätten ihm diese 68er seine Jugend gestohlen. Also ging er in die CSU.

**Sprecherin 1** Klobinger begrüßt sein Publikum. In einem kurzen Einführungsfilm werden Nadeche Hackenbusch und Lionel gezeigt. Man sieht den Marsch der Hunderttausende, der an Xenophons Erzählung vom Zug der Zehntausend erinnert, an Maos „Langen Marsch“, Gandhis Salzmarsch, Mussolinis Marsch auf Rom und an hundert andere Märsche der Geschichte.

**Klobinger** Ich begrüße den Bundesinnenminister Joseph Leubl, CSU. Schön, dass Sie hier sind. Sie haben den Film gesehen. Wie sehr hat es Sie überrascht, wie weit die Flüchtlinge gekommen sind?

**Leubl** Nicht sehr. Überraschend ist, dass keiner eher auf diese Idee gekommen ist. Man kann ja sein Leben nur einmal verlieren. Wenn diese Menschen es für eine lebensgefährliche Überfahrt aufs Spiel setzen, geht es auch mit einem lebensgefährlichen Marsch.

**KL** Warum ist Deutschland dann nicht besser vorbereitet? Haben Sie versagt?

**LB** Ich denke, Sie wissen so gut wie ich, wo die Verantwortung liegt. Der Wähler wollte keine Flüchtlinge mehr sehen, also hat ihm die Politik einen Sichtschutz gebaut. Wir haben die Grenzen in Afrika geschlossen und die Flüchtlinge aufgestaut. Jeder weiß, was passiert, wenn sich Dinge aufstauen. Der Damm läuft über, oder er bricht.

**KL** Vielleicht taugen Ihre Dämme nichts.

**LB** Es war jedem klar, was wir da machen. Wir haben Abkommen mit Marokko, Ägypten, der Türkei, Tunesien geschlossen, und das sind noch die stabilsten. Aber das nützt nichts. Sie können zehn Flüchtlinge aufhalten, fünfzig, hundert, aber keine Viertelmillion, schon gar nicht, wenn das Fernsehen nebenher marschiert.

**KL** Das heißt, diese Menschen werden weiterziehen? Ihrer Einschätzung nach kommen sie bis zur Grenze der Europäischen Union?

**LB** Sie kommen bis zu uns.

**KL** Ja, aber – das hieße, dass Sie sich darauf vorbereiten müssen, die deutschen Grenzen mit Waffengewalt zu verteidigen?

**LB** Gegen die Flüchtlinge? Nein.

**KL** Sie würden nicht die entsprechenden Befehle geben?

**LB** Ich werde es nicht tun.

**KL** Dann – verzeihen Sie, wenn ich das so sage – aber dann sind Sie vermutlich die längste Zeit Innenminister gewesen. Darf ich zusammenfassen: Der Bundesinnenminister sagt im deutschen Fernsehen, dass er sich weigert, hunderttausendfache illegale Grenzübertritte zu verhindern?

**LB** Sie dürfen zusammenfassen, aber dann richtig. Ich weigere mich, weil Tausende toter Flüchtlinge der größere Schaden wären. Derzeit. Sie kennen das beliebte Bild vom Rettungsboot. Wenn das Boot voll ist, gefährden weitere Rettungen die Leute im Boot. Aber alle wissen auch, wie die Rettungsboote der Titanic ausgesehen haben: halbleer.

**KL** Sie behaupten also: Das Boot Deutschland ist halbleer?

**Sprecherin 1** Leubl entwickelt jetzt ein Wirtschaftskonzept, das nicht auf der Abwehr von Flüchtlingen, sondern auf deren Aufnahme beruht.

**LB** Das Boot wird sogar immer leerer. Dieses Boot Deutschland ist nicht aus Holz: Es besteht aus einer Wirtschaft, die exzellent funktioniert. Je mehr Menschen mitarbeiten, desto mehr Platz ist in diesem Boot.

**KL** Das heißt, wir sollen Flüchtlinge aufnehmen, damit wir noch mehr Flüchtlinge aufnehmen können? Und wann werden das wieder weniger?

**LB** Gar nicht. Als 2013 die Leichen durchs Mittelmeer trieben, da haben wir uns bereits der unterlassenen Hilfeleistung schuldig gemacht. Aber wer gibt das zu?

**KL** Was werden Sie tun?

**LB** Wir werden uns und die Bevölkerung auf die Ankunft der Flüchtlinge vorbereiten.

**KL** Auf ihre Ankunft? Oder auch auf ihr Bleiben?

**LB** Ganz besonders auf ihr Bleiben. Und es werden weitere kommen. Wir werden diese Menschen schon in ihren Herkunfts ländern ausbilden müssen. Wir sorgen dafür, dass die Leute, die zu uns kommen, auch fit für uns sind. Wenn wir besser ausgebildete Einwanderer bekommen, haben wir eine gute Chance, unseren Wohlstand auch in Zukunft zu behalten.

**Sprecherin 2** Die Mehrheitsmeinung in Deutschland kann sich mit den Ideen des CSU-Manns Leubl nicht anfreunden. Der Widerstand wächst. Man schreit den Minister nieder, wenn er es wagt, öffentlich aufzutreten. Man wirft Eier auf ihn. Aber Leubl kommentiert:

**LB** Das Ei ist das klassische Argument proletarischer Meinungsäußerung.

**Sprecherin 2** Man wirft auch mit Tomaten. Darunter ist eine sehr gefährliche Tomate. Die rechte Hälfte des Gesichts von Leubl explodiert. Joseph Leubl stirbt. Man braucht einen neuen Innenminister. Sein schwuler Staatssekretär wird der Nachfolger. Er vertritt eine völlig andere Politik als Leubl.

\*\*\*8\*\*\*

**Innenminister** Ich bin nicht Joseph Leubl. Aber ich bin jetzt Innenminister. Und meine Überzeugung ist, dass jede Zuwanderung, auch durch Asylsuchende, die die Obergrenze überschreitet, von der Bundesrepublik nicht verkraftet werden kann. Es ist daher unsere Aufgabe, diesem Zustrom mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Einhalt zu gebieten. Die Rechtslage ist eindeutig und gibt uns jede Möglichkeit. Je dichter wir unsere Grenzen machen, desto dichter machen die anderen ihre. Wenn wir unsere Grenze glaubhaft schließen, machen die Österreicher dasselbe mit ihrer Grenze. Es ist wie Domino rückwärts. Die Steine werfen sich nicht gegenseitig um, sondern richten sich gegenseitig auf. Ich sage es in aller Deutlichkeit: Ich bin entschlossen, die deutschen Grenzen mit Waffengewalt zu verteidigen.

**Echler** Wir haben noch sechs, höchstens sieben Tage, dann sind die Flüchtlinge an der türkischen Grenze. Sie werden auf die Grenze zumarschieren. Und was die Türken dann machen, ist ungewiss. Vielleicht lassen sie sie durch.

**IM** Wir müssen uns vorbereiten. Wir müssen eine Mauer errichten.

\*\*\*9\*\*\*

**Sprecherin 1** Astrid von Roëll schreibt in *Evangeline* über Nadeche Hackenbusch:

**von Roëll** Die Belastungen von Nadeche Hackenbusch nehmen täglich zu. Die größte Rettungsaktion, die je eine Frau anführte, verzeiht kein Nachlassen. Das Nahen der Türkei kann dabei nur ein schwacher Trost sein. Gerade die Nähe dieses Ziels verleiht diesem hoffnungsvollen Marsch seine erbarmungslose Dramatik. Während Hunderttauende durch die aufopferungsvolle Hingabe von Nadeche Hackenbusch kurz vor dem Start in ein glücklicheres Leben stehen, stellen sich Freunde die Frage: Wie lange hält diese Frau die gnadenlose Belastung noch aus? Wie lange vermag die schicksalhafte Liebe des jungen Lionel die unmenschlichen Schmerzen zu lindern, die ihr ein ungewöhnliches Leben aufbürdet? Diese Geschichte ist die Geschichte eines modernen weiblichen Moses: Doch dieser Moses blickt auf mehr zurück als auf einen langen Marsch durch die Wüste. Hinter diesem Moses liegt eine unglückliche Ehe, die an der Liebe scheiterte.

\*\*\*10\*\*\*

**Sprecherin 2** Die Bundesrepublik hofft, dass die Türkei den Flüchtlingstreck aufhält. Aber das erweist sich als Irrtum. Ein türkischer Politiker sagt das dem neuen deutschen Innenminister in aller Deutlichkeit. Der ist in die Türkei gereist, um vor Ort die Ankunft der Flüchtlinge in der Türkei zu beobachten:

**Türke** Wir werden nicht in die Menge schießen. Schon gar nicht für eine Bundesrepublik, die mit Völkermord-Vorwürfen schnell bei der Hand ist. Sollen wir hier für Sie die Kartoffeln aus dem Feuer holen, nur damit es dann hinterher heißt: Schon wieder! Sie machen's wie mit den Armeniern.

**Sprecherin 2** Als der Innenminister in einiger Entfernung von der Grenze Hunderte von Bussen sieht, wird ihm klar: Auch die Türkei will die Flüchtlinge so schnell wie möglich wieder loswerden. Ein Abkommen wie das von 2015, als die Türkei Millionen aufnahmen und dafür Milliarden bekam, ein solches Abkommen wird es nicht wieder geben. Die Flüchtlinge sollen das Land so schnell wie möglich verlassen.

**Türke** Haben Sie denn im Ernst geglaubt, wir könnten eine halbe Million Menschen langsam zu Fuß durch ein dicht besiedeltes Land laufen lassen? Das hier ist nicht irgendein Negerstaat! Das hier ist die Republik Türkei. Wir müssen diese Menschen unter Kontrolle halten. Und wenn sie schon durchmüssen, dann wenigstens schnell!

**Sprecherin 1** Nachdem die Türkei offenbar nicht bereit ist zu helfen, sieht der Innenminister ein, dass er eine andere Lösung finden muss. Wenn man sich nicht auf die Türken verlassen kann, müssen eben die Bulgaren und Griechen, die mutmaßlich nächsten Stationen des Zugs, an ihre Pflichten erinnert werden.

**IM** Wie kriegt man die Grenzen der Bulgaren und Griechen unter Kontrolle? Wenn es zum selben Aufmarsch wie an der türkischen Grenze zum Irak kommt, bricht bei denen auch alles zusammen. Es muss etwas geschehen. Sollen wir ihnen die Bundeswehr schicken? Oder die GSG 9? Aber das lassen weder Bulgaren noch Griechen zu, Grenzen sind innerstaatliche Angelegenheiten. Das Kanzleramt muss Druck ausüben. Man kann es auch über Frontex machen. Schließlich ist der Schutz der EU-Außengrenzen Frontex-Sache. Man

könnte doch deutsche Soldaten schicken, die Frontex-Uniformen tragen. Eine Art Uniformschwindel wie der Putins auf der Krim.

\*\*\*11\*\*\*

**Sprecherin 2** In Deutschland wächst der Widerstand. Bürgerwehren entstehen. Eine Gruppe in Bayern mit 30 Mitgliedern, darunter einem erstaunlich hohen Frauenanteil, ist besonders auffällig. Sie haben schwere Waffen, Handgranaten, Flammenwerfer. Sie sind komplett radikalisiert. Kein Zweifel, dass sie bereit sind, die Waffen einzusetzen. Bei den Festnahmen haben sie acht Verfassungsschützer verletzt und fünf erschossen. Es gibt Informationen über ein bundesweites Netzwerk und es gibt Hinweise auf Dutzende weiterer solcher Gruppen. Echler vom BND meldet dem Innenminister, dass in griechischen und bulgarischen Regierungskreisen erwogen werde, die Busse aus der Türkei einfach durchzuwinken. Was tun? Der Innenminister denkt an Selbstschussanlagen an der deutschen Grenze. Aber die würden nichts bringen. Eine Mauer aus Stacheldraht vielleicht? Doch die Zeit wird nur reichen für einen einfachen Zaun. Und hinter dem müssten auf deutscher Seite Soldaten stehen und die Grenze mit Waffengewalt verteidigen. Der Innenminister ist mit dem Problem überfordert. Er schläft kaum noch.

\*\*\*12\*\*\*

**Sprecherin 1** Der Sender MyTV bringt ständig Bilder von der Flüchtlingsgeschichte. Er hat viel Werbung verkauft, aber da der Treck jetzt nicht mehr zu Fuß unterwegs ist, sondern mit Bussen, bleibt nur wenig Sendezeit, diese Werbung zu bringen. Wegen der Knappheit steigt der Preis für Werbeeinblendungen ständig. Der Sender ist der große Gewinner des Flüchtlingsdramas.

**Sprecherin 2** Der Innenminister verhandelt mit der Präsidentin der EU wegen der Übernahme von Flüchtlingen durch andere Länder.

**Präsidentin** Ich habe eine gute Nachricht für Sie: Die Franzosen würden jetzt 5000 nehmen.

**IM** 5000 statt 3000, also 2000 mehr. Was soll das bringen?

**PR** Ich denke, die Franzosen würden sich noch etwas bewegen, wenn die anderen Länder andeuten würden, dass sie irgendwie mitmachen. Aber die Italiener, Spanier, Portugiesen und Griechen sagen, dass sie schon genug gemacht haben, Und unsere Freunde im Osten Europas sagen ...

**IM** Ich weiß, was die sagen. Es ist ein Spiel, es ist wie Schwarzer Peter. Ein reiches Kind, das keiner mag, wird zum Kindergeburtstag eingeladen. Man spielt Schwarzer Peter. Alle sind sich einig: Das blöde reiche Kind soll ihn bekommen. Und wenn das blöde, reiche Kind heult, sagen sie: Heul doch! Und freuen sich, dass es heult. Ich sage Ihnen, Frau Präsidentin: Deutschland ist vielleicht blöd und reich und nicht beliebt, aber es ist nicht wehrlos. Wenn die Bulgaren meinen, die Serben nehmen ihnen das Problem an, und die Serben meinen, die Ungarn täten es und die Ungarn auf die Österreicher hoffen, dann ist das ihre Sache.

**PR** Und wie, Herr Innenminister, soll es weitergehen?

**IM** Wir würden wie Frankreich 5000 nehmen, mehr können wir dem deutschen Volk nicht zumuten.

**PR** Wenn Deutschland nicht mehr als 5000 Flüchtlinge nimmt, dann ist das Problem nicht zu lösen. Es geht hier um Hunderttausende.

**IM** Wenn die Grenzen der EU nicht mehr funktionieren, fällt Deutschland als EU-Mitglied weg. Sie wissen hoffentlich, was das bedeutet?

**PR** Ja, ich weiß. Man hört, Sie wollen an der Grenze Starkstromzäune installieren? Stimmt das?

**IM** Kein Kommentar.

\*\*\*13\*\*\*

**Sprecherin 1** Inzwischen sind die Busse mit den Flüchtlingen bis an die Grenze zwischen Österreich und Deutschland gekommen. Die Türkei, Serbien und Ungarn liegen hinter ihnen. All drei Länder haben sie ohne Probleme durchquert. Lionel sitzt vorne beim Fahrer und gibt ihm Anweisungen:

**LL** Du fährst hier ab, über den Parkplatz und dann gleich wieder auf die Autobahn. Dortstellst du dich quer, aber richtig. Von hier aus gehen wir wieder zu Fuß.

**Fahrerin** Sollen wir nicht noch etwas weiterfahren, direkt bis zur Grenze?

**LL** Ich will das Bild von uns zu Fuß nicht kaputt machen.

**FA** Du meinst, wir als hilflose Menschen mit Kindern an der Hand? Ja, das wirkt nur in der Landschaft, nicht, wenn wir im Bus sitzen.

**LL** Zumal im Bus kein Mensch sieht, ob du ein Kind an der Hand hast.

**FA** Ich halte hier mal an und schalte den Motor aus.

**Sprecherin 1** Lionel steigt aus. Plötzlich bricht Jubel unter den Flüchtenden aus, als wären sie schon am Ziel. Büsche säumen die Straße und den Parkplatz. Man sieht Blaulicht. Die österreichische Polizei sperrt die Wege ab, damit niemand in letzter Sekunde noch auf die Idee kommt, einfach hierzubleiben. Hilfsorganisationen haben Zapfstellen für Wasser und Ausgabestellen für Essen errichtet. In Ungarn wurden sie noch mit Steinen beworfen. Österreichisches Militär sichert die Wege, die vom Parkplatz wegführen. An den Drahtzäunen, die den Parkplatz säumen, stehen Schaulustige. Viele haben Plüschtiere in der Hand. Offenbar meinen die Europäer, dass der Flüchtling nichts notwendiger braucht als ein Plüschtier. Lionel schüttelt den Kopf. In Wahrheit brauchen die meisten jetzt nichts dringender als eine Seife.

**Sprecherin 2** Manchmal sind ihm Zweifel gekommen, ob diese ganze Aktion sinnvoll war, ob sie ein gutes Ende findet angesichts der streng bewachten Grenze, des Stacheldrahts und der Starkstromleitungen. Aber dann macht er sich klar:

**LL** Die Deutschen werden nicht schießen, weil sie ein gutes Volk sind. Sie werden auch den Strom nicht einschalten. Sie erzählen solche Geschichten, weil Flüchtlinge anstrengend sind, das ist verständlich, und sie würden sich freuen, wenn etwas weniger zu ihnen kom-

men. Das ist völlig in Ordnung. Deshalb tun sie so, als ob sie böse wären. Das ist eben Politik. Aber wenn es darauf ankommt, sind die Deutschen anständig.

**Sprecherin 2** Das wäre ein guter Schlussatz für diese Lesung. Aber der Roman – es ist ein Roman, das sollte man nicht vergessen – er geht weiter.

\*\*\*14\*\*\*

**Sprecherin 1** Mit seinem Mitarbeiter **Gödecke** hält der Innenminister eine Pressekonferenz an der Grenze ab. Er trägt eine schusssichere Weste; er sieht erstaunlich gut darin aus, wirkt entschlossen.

**Gödecke** Meine Damen und Herren, wir haben nicht viel Zeit, also kommen Sie bitte mit. Wir haben die GSG 9 vor Ort und die Bundespolizei. Sämtliche gepanzerte Fahrzeuge, die wir auftreiben konnten, sind hier. Sie sind mit Maschinengewehren bestückt.

**Sprecherin 1** Da könnte man nun nach der rechtlichen Grundlage fragen. Die Bundespolizei hatte bisher keine solche Bewaffnung. Aber da macht sich der Innenminister keine Sorgen: Journalisten, die sich für Rechtsfragen interessieren, kennen meistens nicht einmal den Unterschied zwischen einem MG und einer Maschinengewehr.

Sie steigen mit den Reportern auf ein eigens dazu errichtetes Pressepodium.

**Journalistin 2** Wie damals bei der Berliner Mauer.

**GÖ** Was wir hier sehen sind Hochsicherheitszäume des höchsten Standards. Übersteigenschutz mit NATO-Draht. Der Zaun ist sechs Meter hoch. Überhang an der Krone.

**Journalistin 1** Der Zaun könnte abschreckender aussehen.

**GÖ** Wir hatten nicht viel Zeit.

**J1** Wie lang ist der Zaun?

**GÖ** Das ist vertraulich.

**J2** Wo sind wir hier?

**GÖ** Wir sind noch in Österreich. Wenn wir auf deutschem Staatsgebiet wären, hätten die Flüchtlinge das Recht, Asyl zu beantragen – daher sind wir noch auf österreichischem Boden. Im Einklang mit dem Schengener Abkommen.

**J1** Sie haben das also tatsächlich gemacht, das mit dem Zaun?

**IM** Der Staat kann sich nicht erpressen lassen. Die Menschen sind auch in Österreich in Sicherheit. Die müssen nicht zu uns.

**J2** Welche Stromstärke haben die Drähte? Für wie viele Menschen ist das bedrohlich?

**IM** Jeder, der sich an diesem Zaun zu schaffen macht, wird sich mit den unangenehmsten Folgen dessen konfrontiert sehen, was Made in Deutschland bedeuten kann.

**J2** Tödlich oder nicht?

**IM** Es ist eine einmalige Erfahrung, die der Betreffende nicht wiederholen wird.

**J1** Auf wie viele Todesopfer stellen Sie sich ein?

**IM** Wer die Grenze zu überschreiten versucht, wird daran gehindert.

**J2** Wie lange wollen Sie das durchhalten?

**IM** Bis es niemand mehr versucht. Wir meinen es ernst. Wir machen nicht irgendwann auf. Wir halten nicht heimlich Unterkunftsplätze bereit.

\*\*\*15\*\*\*

**Sprecherin 2** Der Marsch zur österreich-deutschen Grenze findet an einem Sonntagvormittag statt. Die TV-Sender haben jede Menge Scheinwerfer installiert. Es sieht aus, als käme man in eine große Arena. Überall am Zaun sind gelbe Warnschilder. Lionel winkt den Polizisten auf der anderen Seite zu. Keiner reagiert. Er sieht jede Menge Schusswaffen. Nadeche Hackenbusch steht neben ihm. Kameraleute filmen sie beide von schräg unten. Lionel wendet sich wieder den Zaun zu. Der Plan ist: Frauen und Kinder zuerst. Für alle gilt: langsam gehen. Es gibt nur eine Richtung. Einige Jüngere wollen den Zaun übersteigen, der im oberen Teil unter Strom steht. Gödecke befiehlt.

**GÖ** Warnschüsse!

**Sprecherin 2** Die Menge weicht einen Meter zurück. Es gibt ein großes Gedränge. Nadeche Hackenbusch meldet sich im Fernsehen:

**NH** Jetzt geht es um die Wurst. Noch ein bisschen, dann müssen sie aufmachen. Ich meine, die sehen doch auch, was hier los ist. Habt ihr die Babys im Bild?

**Sensenbrink** Die Zuschauer sind total aus dem Häuschen. Es gibt Demonstrationen, allein 100.000 in Berlin. Du kannst Feierabend machen.

**NH** Hier wird nicht gekniffen. Genau das wollen die doch.

**SB** Okay, dann machen wir jetzt eine Liveschalte. Mittendrin statt nur dabei.

**Sprecherin 2** In der Redaktion wächst allmählich die Sorge. Die Bilder von der Grenze werden immer verstörender. Mütter können ihre Kinder nicht mehr halten. Menschen erdrücken sich gegenseitig.

**SB** Was macht eigentlich dieser Innenminister? Sieht der nicht, was da los ist? Der Bayerische Rundfunk hat die Übertragung eingestellt. Geht mit der Kamera nicht zu nahe ran. Das will doch kein Werbekunde sehen. Schiebt eine Werbeunterbrechung ein. Und wo ist Nadeche?

\*\*\*16\*\*\*

**Sprecherin 1** Der Innenminister muss eine Lösung finden; die Bilder sind zu unerträglich. Er denkt fieberhaft nach: Was ist seine vordringlichste Aufgabe? Er soll die Interessen seines Landes vertreten, er soll für die Bürger handeln. Aber ist es im Sinne der Bürger, was hier geschieht? Die Gruppe seines Einsatzteams wartet auf seine Entscheidung.

**IM** Meine Damen und Herren, ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit: Das Einsatzziel hat sich geändert. Was wir hier sehen, ist vielleicht Recht, aber es ist nicht in Ordnung,

**Sprecherin 1** Der Minister ordnet an, dass der Strom im Zaun abgestellt wird. Er nimmt sich eine Metallschere und legt selbst Hand an. Eine Lücke im Zaun soll entstehen. Bald sieht der Minister aus, als hätte man ihn in Blut gebadet. Um ihn herum dirigieren Feuerwehrleute zwei Bagger, die verhindern sollen, dass der Zaun

kippt und Retter und Flüchtlinge unter sich begräbt. Aber sie haben nicht genug Bagger, sie haben von allem nicht genug.

**Sprecherin 2** Im Hinterland versammeln sich Wehrsportgruppen, die zur Grenze wollen, um das Recht in die eigene Hand zu nehmen. Hubschrauber sind im Einsatz, die Österreicher haben das genehmigt. Sie sollen Flüchtlinge vom hinteren Ende des Staus aufnehmen und nach Deutschland fliegen. Aber die Menschen sind misstrauisch und wollen nicht einsteigen. Sie erkennen, dass der Zaun freigegeben wird. Die Vordersten sind allerdings zu schwach, um sich daran hochzuziehen. Der Minister ordnet an, den NATO-Draht zu entfernen. Aber normalerweise denkt beim Bau eines solchen Zaunes keiner daran, wie man ihn am einfachsten entfernen kann. Jemand bringt einen Trennschleifer, ein Gerät wie eine Schneidemaschine für Riesenbrot. Die Maschine wird angeworfen, sie macht ein hässliches Geräusch.

**Sprecherin 1** Astrid von Roëll hat den Bildschirm im Wohnmobil abgeschaltet. Sie kann die Bilder nicht mehr aushalten. Sie denkt über einen Nachruf für Nadeche Hackenbusch nach, vielleicht mit dem Titel: „Die letzten Stunden von Nadeche.“

**Sprecherin 2** Dann hört der Minister einen dumpfen Knall, er kommt von der anderen, der deutschen Seite. Die Fahrbahn hebt sich. Vorne sieht Astrid einen Feuerball. Auch ihr Wohnmobil fängt an zu brennen. Und alle anderen Fahrzeuge, die auf der Autobahn stehen.

Jetzt kommt ein Zeitsprung. Das Ausmaß der Katastrophe erfahren wir in einem Rückblick – fünf Jahre sind seither vergangen.

\*\*\*17\*\*\*

**Sprecherin 1** Edith von **Maischenberg** ist im dritten Semester ihrer Journalistenausbildung bei der Astrid-von-Roëll-Akademie für Qualitätsjournalismus. Wir zitieren aus ihrer Seminararbeit, die mit „Noch befriedigend“ bewertet wurde.

**Maischenberg** Fünf Jahre nach der erschütternden Tragödie auf der Tauernautobahn wird beim einstigen Grenzübergang und heutigen Friedhof Nicolai von Kraken, der Leiter der Nadeche-Hackenbusch-Foundation for the Humans, das neue, für 150 Millionen Euro von Stararchitekt Daniel Libeskind entworfene Besucherzentrum eröffnet. Und auch wenn der Anlass für den Witwer des unvergessenen „Engel-im-Elend“-Stars ein trauriger bleibt, so kann er doch nicht umhin zu sagen: „Die Zukunft sieht heute besser aus als man es zu träumen wagen konnte – und das verdankt die Welt Nadeche.“

Noch immer ist die Geschichte kaum fassbar, beinahe übermenschlich: In einer Blitzaktion töten Bomben aus Tarnklappen-Drohnen

**Korrektor** Es heißt Tarnkappen

**MA** Sie töten innerhalb weniger Minuten über 300.000 Menschen – und mitten unter ihnen befindet sich Nadeche Hackenbusch., eine bezaubernde Frau, deren Ansehen und bedingungslose Aufopferung für die Ärmsten der Armen sie zu einer Lady Diana unserer heutigen Gegenwart machten, auch wenn Nicolai von Kraken diesen Vergleich für völlig

unangemessen hält: „Das hätte Nadeche nicht gefallen. Sie ist für Hunderttausende in den Tod gegangen, Diana hat irgendwann mal ein Helmchen gegen Landminen aufgehabt. Sie ist für Hunderttausende in den Tod gegangen, die andere hat irgendwann mal ein Helmchen gegen Landminen aufgehabt. Das kann man nicht vergleichen.“

**KO** Der Satz ist insgesamt zu lang.

**MA** Nicolai von Kraken richtet sich auf, man spürt den Schmerz, der in ihm wühlt wie ein einsamer Hund in einem Blumenbeet. Sicher war es für viele Beobachter überraschend, als er nur wenige Tage nach ihrem Tod öffentlich machte, dass die Scheidung im letzten Moment so gut wie abgesagt war. Dass er und die Mutter seiner Söhne sich neu verliebt hätten. Man versteht, dass es nur die Liebe gewesen sein kann, die diesen Mann dazu brachte, sich hundertprozentig dem Lebenswerk seiner viel zu frühe verstorbenen Frau zu verschreiben.

**KO** Ein ganz starker Absatz! gut!!

**MA** Die Foundation hat inzwischen über 15.000 Mitarbeiter. Sie sind verteilt auf acht Auslands-Camps, die die Bundesregierung als Konsequenz der Katastrophe in Afrika und Asien errichtet hat. Sprachunterricht, Ausbildung nach Maßgabe der deutschen Lehrpläne eröffnen hier jedes Jahr mehr Menschen die Chance auf legale Einwanderung. Es sind begehrte Arbeitskräfte

Doch wie schon Goethe im Internet sagte: „Jedes große Werk hat kleinliche Feinde.“

**KO** „im Internet“ ist keine präzise Angabe.

**MA** Nicht überall ist man begeistert. Vor allem die Grünen und zahlreiche Menschenrechtsgruppen bemängeln die in den Camps vermittelte und eingeforderte deutsche Leitkultur, etwa Weihnachtslieder und Forstwirtschaft als verbindlicher Prüfstoff.

Noch immer ist nicht sicher, wer für die Vorgänge an der Grenze verantwortlich zeichnet. Die Vermutung, der Staat Israel habe im Interesse der Stabilität Europas und zur Verhütung eines neuen Aufflammens des Nationalsozialismus eingegriffen, konnte nicht bestätigt werden. Es ist hier mit der Wahrheit wie bei Eisbergen: Die Hälfte liegt unter Wasser. Und oft ist es sogar die größere Hälfte.

**KO** Es heißt „mehr als die Hälfte“. Frau Maischenberg, Sie sollten auch Lionel wenigstens erwähnen, der zeitweise Nadeches Assistent war. Grundsätzlich gebe ich Ihnen den Rat, dass man in der People-Berichterstattung gut weitere tragische Noten hinzufügen kann. Bitte immer daran denken: Der Leser will auch weinen.

Sindelfingen, Januar 2022

Internet: <http://literaturklub-sindelfingen.de>